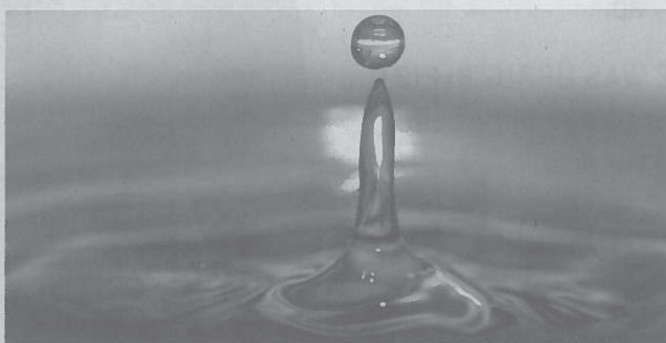


Renommierte Forschungsgemeinschaft nimmt Styruer Institut auf

Das IWW Zentrum Wasser zählt über 100 Mitarbeiter. Sie beschäftigen sich vor allem mit dem Trinkwasser

Das IWW Zentrum Wasser gehört laut einer Pressemitteilung ab sofort zur ersten Riege der Forschungseinrichtungen in NRW. Denn: Das An-Institut der Universität Duisburg-Essen mit Sitz an der Moritzstraße in Styrum wurde jetzt in die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft des Landes aufgenommen.

Das IWW ist ein Institut der Wasserforschung mit über 100 Wissenschaftlern und Beratern. Seit 1986 wird dort auch in internationalen Projekten geforscht; die Arbeit dreht sich vor allem ums Trinkwasser. Die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft (JRF) besteht seit April 2014, zunächst zählte man 13 Mitglieder. Für den IWW-Institutsdirektor Dr. Wolf Merkel aber war klar: „Das IWW gehört dazu – mit unserem Profil aus Praxisforschung, Beratung und Fortbildung für die Wasserversorgung können wir die starke For-



Rund ums kühle Nass geht's beim IWW Zentrum Wasser.

FOTO: J. KLEINE-BÜNING

schungsriege der JRF inhaltlich bereichern.“ Entscheidend für die Aufnahme war letztlich jedoch das Votum des NRW-Umweltministeriums.

Die JRF ist die Dachorganisation für rechtlich selbstständige außeruniversi-

täre Forschungseinrichtungen in NRW, mit mehr als 1000 Beschäftigten. Die Mitglieder wollen zukünftig unter einem Dach forschen, wissenschaftlichen Nachwuchs ausbilden und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit betrei-

ben. Zudem ist eine regelmäßige Evaluation aller Einrichtungen geplant.

Der Sprecher der IWW-Professoren, Prof. Dr. Torsten Schmidt, sieht weitere Perspektiven: „Forschung für den gesamten Wasserkreislauf – Flüsse, Grundwasser, Trinkwasser, Abwasser, Umwelt – ist hier versammelt. Mit den gemeinsamen Kompetenzen und Netzwerken bietet die JRF eine ausgezeichnete Ausgangsbasis für Spitzenforschung aus NRW für Bevölkerung und Umwelt.“ Dies unterstreicht auch der Vorsitzende der Forschungsgemeinschaft, Prof. Dieter Bathen: „Mit dem IWW konnten wir eines der renommiertesten und forschungsstärksten wassertechnischen Institute gewinnen – wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit und spannende gemeinsame Projekte im Bereich der Wassertechnologie.“

WRZ, 06.12.2014